

# Mündliche Beteiligung Oberstufe

**Beitrag von „Meike.“ vom 29. Oktober 2010 21:27**

Zitat

*Original von Friesin*

heißt das, das macht jeder, wie er will ? 😜

Genau. Und genau das macht es wirklich schwierig, auch (bzw GERADE) für die Kollegen, die sich Riesenmühle geben, transparent, angemessen und nach sinnvollen Kriterien zu benoten. Für die Schüler bedeutet das völlige Orientierungslosigkeit und wenig Verlässlichkeit - und für die Motivation ist das eher das "Aus" als das "An". Herr X hält es so, bei Frau Y geht das so, Herr Z mag das und Frau A so. Was stimmt den nun? Was ist denn gerecht?

Ja, gute Frage.

Alles was man tun kann, ist, seine Kriterien von Anfang an klar darzulegen, mit den Schülern sorgfältigst zu besprechen, ggf auch zu diskutieren/modifizieren (und sich dann konsequent danach zu richten), den Prozess so transparent wie möglich zu machen und mit den Schülern immer über ihren Leistungsstand im Gespräch zu bleiben. Ist natürlich extrem aufwändig. Und die Ungerechtigkeiten, die dadurch entstehen, dass es dem einen Schüler halt nunmal privat / gesundheitlich / emotional besser geht als dem anderen und der eine viel Support hat , der andere gar keinen, alle aber über die selbe Latte müssen, den kann man auch nie aufheben.

Manche Schulen haben Konferenzbeschlüsse über die groben Richtlinien, da ist aber immer noch nicht drin, wie sich die mündliche Note im Einzelnen bei Kollegen X zusammensetzt, und das hängt ja auch wieder davon ab, was Herr X für unterrichtliche Angebote hat. Wenn du nur Frontalunterricht machst, ist die Kommunikationskompetenz nur sehr ungenau zu bewerten, wenn der Lehrer selbst am meisten quatscht, wird es noch viel schwieriger, überhaupt irgendwas zu bewerten, etc...

Nä, das Ganze müsste endlich mal grundlegend überarbeitet (am besten: abgeschafft!) werden. Ein ständiger Streitpunkt zwischen Schülern und Lehrern wäre weg, zur Erleichterung aller Beteiligten, und man könnte sich endlich mal gemeinsam der Sache (i.e. dem Fach) zuwenden.